

„Wir sind Welterbe!“

Die Unesco verkündete am Samstag die lang erwartete Entscheidung zu Bayerns Schlössern – darunter Neuschwanstein. Der Jubel in Schwangau und in der Politik ist groß. Was ändert sich nun aber für die Bürger?

Von Matthias Matz
und Marina Kraut

Schwangau/Paris Der Schwangauer Bürgermeister Stefan Rinke gilt als besonnener und ruhiger Mensch. Öffentliche Gefühlsausbrüche sind von ihm bislang keine Überlieferung. Doch als am Samstag das Welterbekomitee in Paris um 15.28 Uhr verkündete, dass Schloss Neuschwanstein Unesco-Welterbe wird, war es auch mit seiner Gelassenheit vorbei: Die Arme hochreichend, sprang er jubelnd von seinem Stuhl im Biergarten des Schwangauer Schlossbrauhauses auf. Dorthin hatte die Gemeinde anlässlich der historischen Entscheidung zum Public Viewing eingeladen.

An einigen Orten Bayerns dürften sich nach dieser Entscheidung Jubel und Erleichterung gemischt haben. Ministerpräsident Markus Söder sprach gegenüber unserer Redaktion von einem Märchen, das für die Schlösser Neuschwanstein, Herrenchiemsee, Linderhof und das Königshaus am Schachen nun wahr werde. Mit dem Titel sei nun auch ein Auftrag verbunden: „Wir wollen unser kulturelles Erbe bewahren und für kommende Generationen erhalten.“ Der Freistaat investiere viel Geld, um die Schlösser zu erhalten.

In Schwangau, der Heimatgemeinde des wohl bekanntesten der aufgenommenen Schlösser, wurde am Samstag gefeiert. Doch Bürger, Politik- und Tourismusvertreter mussten lange ausharren: Das lag vor allem auch daran, dass sich das Komitee in Paris vier Stunden später als eigentlich erwartet mit dem Antrag der Bayerischen Schlösserverwaltung fasste. Viel Geduld war also gefragt. „Die haben es noch mal richtig spannend gemacht in Paris“, sagte Bürgermeister Rinke. „Aber jetzt freuen wir uns umso mehr.“ Andere, wie Luit-



Jubel in Schwangau bei der Verkündung des Urteils (links). Das Schloss Neuschwanstein (rechts) und weitere Schlösser in Bayern gehören nun zum UNESCO-Weltkulturerbe. Fotos: Ralf Lienert, Benedikt Siegert

pold Prinz von Bayern, dessen Sohn Ludwig Prinz von Bayern mit Ehefrau Sophie und Sohn, Christa von Thurn und Taxis, Landrätin Maria-Rita Zinnecker oder der Ostallgäuer Landtagsabgeordnete Andreas Kaufmann, die am Vormittag zum Public-Viewing bei Weißwurst und Freibier gekommen waren, waren zu diesem Zeitpunkt schon nicht mehr da. Sie hatten noch weitere Termine zu absolvieren.

Bei denen, die ausgehalten hatten, war die Freude umso größer. „Wir sind sehr stolz, dass wir jetzt Welterbe sind“, sagte Rinke in die Kameras der dreier TV-Teams, zapfte ein Bierfass an und stieß mit einigen anderen auf das Schloss und den Welterbe-Titel an: „Aufs Schloss!“ Der CSU-Bundestagsabgeordnete Stephan Stracke sprach unterdessen von einem „sensationalen Tag“. Die Aufnahme in die Welterbe-Liste sei eine „ganz großartige Sache für das Allgäu und

Deutschland insgesamt“. Glücklicherweise zeigte sich auch Schwangaus Tourismuskonzeptionsleiter Florian Hoffrohne: „Da haben so viele Leute Herzblut reingesteckt. Es ist einfach schön zu sehen, dass das auch Früchte trägt.“ Selbst Urlauber wie das Ehepaar Karen und Wulf Göbel, die die Sitzung des Welterbekomitees live mitverfolgten, freuten sich mit den Schwangauern. „Das ist ein krönender Abschluss unseres Urlaubs.“

Die Ostallgäuer Landrätin und Vorsitzende des Allgäuer Tourismusverbandes, Maria Rita Zinnecker, nannte die Entscheidung einen „Meilenstein“. Der eingeschlagene Weg des Qualitätstourismus müsse fortgesetzt werden - dazu gehöre auch „eine kluge Steuerung der Besucherströme“.

Gleichzeitig müsse die Lebensqualität der Menschen vor Ort geschützt werden. Ein wichtiger Punkt: Denn die Begeisterung für das Projekt Unesco-Welterbe war

im sogenannten Dorf der Königsschlösser freilich nicht immer so groß. Manch Einheimischer befürchtete in der Vergangenheit, dass durch den Titel noch mehr Touristen in den kleinen 3300-Seelen-Ort kommen könnten.

Erst ein Bürgerentscheid brachte vor zwei Jahren die erforderliche Klarheit. Danach habe es im Dorf auch keine Kritik mehr gegeben, erzählte Bürgermeister Rinke am Samstag.

Für die Bevölkerung werde sich durch den Titel ohnehin nichts ändern, versicherte der Rathauschef. Natur und Landschaft von Schloss Neuschwanstein seien über Generationen von den Schwangauern freiwillig geschützt und erhalten worden. Nicht mehr verlange künftig der Titel Unesco-Welterbe. „Ohne die Schwangauer gebe es diese Landschaft gar nicht“, betonte er. Deswegen könnten alle Schwangauer heute sagen: „Wir sind Welterbe!“ Außerdem sei das



Schloss bereits vor der Titel-Verleihung bekannter gewesen als viele andere Welterbe-Stätten.

Dass es nun noch mehr Urlauber in den Ort zieht, glaubt auch Tourismuschef Hoffrohne nicht. „Rein vom Tourismus her wird sich nichts ändern“, sagte er. Denn die Ticketbuchungen für das Schloss seien bereits jetzt begrenzt. „Daran wird sich nichts ändern.“ Zudem liege bei den Übernachtungen im Ort der Anteil der deutschen Urlauber bei 95 Prozent. Für die Spiele das Schloss keine übergeordnete Rolle, sondern das Gesamtpaket.

Ähnlich schätzt Domenico Di Genova, Sprecher der Schwangauer Wirte, die Situation ein. „Neuschwanstein ist ja nicht der Hauptgrund, warum wir hochfrequentiert sind“, sagte er. Von konkreten Folgen für den Ort sei deshalb nicht auszugehen. „Es wird weder alles teurer, noch werden Massen von Gästen mehr kommen.“